

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 8

Artikel: Ein neues Buch

Autor: A.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überhaupt gibt sich der Engländer, und wenn er auch ein ausgezeichneter Schüler war, über sein Wissen beim Verlassen der Schule keinen Täuschungen hin. Er glaubt nicht, daß ein Diplom allumfassende Wissenschaft gibt, noch, daß mit den Schuljahren die Unterrichtszeit endige. Er ist im Gegenteil überzeugt, daß man, um zu lernen, durch das Leben gehen müsse.

— r.

* Ein neues Buch.

„Grundzüge der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften in elementarer Darstellung“ betitelt sich ein Buch von P. Konrad, Seminardirektor in Chur. Wir haben das Buch mit großem Interesse gelesen, denn es kann uns nicht gleichgültig sein, nach welchen Grundsätzen unsere künftigen Volkschullehrer gebildet werden. Das Buch hat seine Vorteile besonders an klarer, leichtfaßlicher Darstellung. Alle Gegenstände werden nach der einen strengen Methode behandelt: Beispiele, Verallgemeinerung, Anwendung auf den Unterricht. Der Verfasser geht vom Grundsatz aus, daß jede Erkenntnis in sinnlicher Erfahrung ihren Ursprung habe. Damit sind wir ja einverstanden. So lautete schon der alte Scholastiker Grundsatz: Nichts im Verstände, was nicht früher in den Sinnen. Freilich können wir dem Verfasser nicht bestimmen, wenn er der Seele die Fähigkeiten abzusprechen scheint. Wie soll man denn den dargebotenen Gegenstand verstehen, wenn man keinen Verstand hat? Wie soll man sehen, wenn man kein Auge hat? Und wie kommt es denn, daß die Tiere nicht zum Verstand kommen, obwohl ihnen sinnliche Erfahrung nicht erwangelt? Und wenn der Verfasser Anlagen und Talente nicht angeboren sein lassen will, sie nur als Frucht einer günstigen Umgebung betrachtet, so werden ihm kaum viele Eltern und Erzieher bestimmen. Der Unterschied zwischen den Kindern gleicher Eltern, die in gleicher Umgebung und in gleichen Verhältnissen auswachsen, springt in die Augen. Es scheint uns, der Verfasser stehe hier noch auf nunmehr denn doch veraltetem materialistischen Standpunkt, des gleichen Eindrucks konnten wir auch auf anderen Seiten des Buches uns nicht erwehren.

Über die Fähigkeiten der Seele zu spotten, war freilich Mode. Immerhin müssen auch die Spötter noch von Verstand, Wille, Gedächtnis u. s. w. reden. Dazwischen verschiedene Betätigungsweisen der einen, einfachen Seele sind, wußten die bösen Scholastiker dann doch auch schon. Die Phantasie erscheint in dem Buche als ein mit verschiedenen Bildern geschmücktes Rad, das ohne Bewegung läuft. Wir glauben, der nötige Bewegter sei der Wille und der suchende Verstand. Von seinem Standpunkt aus mußte aber der Verfasser möglichst viel Mechanismus in die Seele hineinbringen. In der Beurteilung von Sitte und Religion spricht Meister Herbart aus dem Buche. Beide sind Gefühle. Ob auch das Geheimnis der hohen Dreieinigkeit aus einem Gefühle entspringt? Wir denken, die Religion sei Verstandessache. Über Herbart's Psychologie sagt Fr. Albert Lange: „Es bleibt ein merkwürdiges Denkmal der philosophischen Gährung in Deutschland, daß ein so feiner Kopf wie Herbart, — — auf einen so abenteuerlichen Gedanken kommen konnte, wie der ist, das Prinzip für eine Statik und Mechanik der Vorstellungen durch Spekulation zu finden.“ Und weiter, es sei sein System „ohne irgend eine Gewähr der Richtigkeit an der Erfahrung.“ Der Wille stellt sich als Spitze der Lustgefühle dar, als könnte der Mensch nicht auch das Wollen, was von seinen Lustgefühlen begleitet wird, nur weil er es als das Gute erkannte. So viel zur Kennzeichnung des Standpunktes der Lehre für die Erzieher unserer Jugend. Moderne Gottesflucht!

A. B.